

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

Inhaltsverzeichnis "Rudolf Koller"

IV. Rudolf Koller -Künstler des schweizerischen Nationaltiers

1.	Ausbildung zum Tiermaler	2
2.	Die Kuh als Kunstobjekt.....	4
3.	Natur und Tiere am Zürihorn.....	10
4.	Die Gotthardpost.....	84
5.	Erfolg und Stagnation	109

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

IV. Rudolf Koller – Künstler des Schweizerischen Nationaltiers



Rudolf Koller 1828 – 1905
Fotografie 1888

Lichtbild 17

1. Ausbildung zum Tiermaler

Rudolf Kollers Leben (1828 - 1905)¹ war von Anfang an umgeben und geprägt von Tieren:

Die Ställe der elterlichen Metzgerei und Gastwirtschaft boten erste Einblicke in die äussere und innere Gestalt von Nutz- und Schlachttieren.

Wie Gottfried Keller besuchte Koller die Industrieschule, wie Keller beendete er sie vorzeitig, um Maler zu werden. Im Gegensatz zu Gottfried Keller sollte aber Rudolf Koller als Maler nicht scheitern, sondern zum **renommierten, wohlhabenden Künstler** aufsteigen.

¹ Rudolf Koller. Hrsg. vom Kunsthaus Zürich. Ausstellungskatalog von Christoph Becker in Zusammenarbeit mit Bernhard von Waldkirch und Paul Pfister. Zürich: Kunsthaus Zürich, 2001. – Rudolf Koller. Aus seinen Skizzenbüchern. Ausgewählt und eingeleitet von Hans A. Lüthy. Zürich: Berichtshaus, 1966. – Marcel Fischer: Rudolf Koller, 1828-1905. Zürich: Fretz & Wasmuth, 1951. – Adolf Frey: Der Tiermaler Rudolf Koller, 1828-1905. 2. Aufl. Zürich: Orell Füssli, 1928.

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

Nach erstem Zeichenunterricht fällte er die Entscheidung, **Pferdemaler** zu werden. Er wollte kein Dilettant, sondern ein nach allen Regeln der damaligen Ansichten und Techniken ausgebildeter akademischer Kunstmaler werden.

Darum reiste er **1845 nach Stuttgart, wo er in den königlichen Stallungen arabische Zuchtpferde malte und von einem Tierwärter ehrfurchtsvoll als „Herr Hofmaler“ angesprochen wurde.**

Im Frühjahr des folgenden Jahres weilte Koller in der **Kunstakademie Düsseldorf**, der damals unbestritten führenden Ausbildungsstätte Deutschlands, wo er sich mit dem Basler **Arnold Böcklin** anfreundete.

In **Brüssel** studierte er die Tiermaler des Barock.

In **Paris** betrachtete und kopierte er im Louvre fast täglich die Grössten seines Fachs.

Weil die Eltern im Revolutionsjahr 1848 ihre Zahlungen einstellen, kehrte Koller nach zweijähriger Wanderschaft nach **Zürich** zurück.

Er unternahm anschliessend Fahrten auf den **Hasliberg** und an den **Walensee**, deren Ausbeute in **Studien von Ziegen, Pferden und Hunden** bestand.

In der väterlichen Wirtschaft in Oberstrass inklusive Tierstall richtete Rudolf Koller ein Atelier ein.

Kollers Tiermalerei ist denn auch sprichwörtlich geworden. Neben seinen Pferdebildern stand für ihn immer mehr die Kuh im Mittelpunkt seines Schaffens.



Rudolf Koller 1828 – 1905
Schwarzes Rind

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

Obwohl an den besten Schulen Europas ausgebildet, stellte Koller selber an seine Kunst die Forderung nach "**Heimeligkeit**" - was seinen späteren **Erfolg als typischer Schweizerkünstler im jungen Bundesstaat, der sich als Sonderfall behaupten musste, ausmachte.**

2. Die Kuh als Kunstobjekt



Rudolf Koller 1828 – 1905
Kuh im Krautgarten 1857

Lichtbild 19

Als Koller 1857 sein Werk die "Kuh im Krautgarten" an einer grossen Ausstellung in München zeigte, war das grossstädtische Publikum etwas irritiert. Aber auch etwas hochnäsiger amüsiert. **Zwar beeindruckte die internationale Fachwelt die Naturtreue der Darstellung wie auch Kollers humoristischer Zug. Aber das Sujet war halt doch auch Ausdruck der zurückgebliebenen Hirten und "Kuschweizer".**

Doch die Schweizer im jungen Bundesstaat - demokratisch und nicht monarchisch, bodenständig und nicht grossmächtig - erkannten ihr Vieh. "Heimeligkeit" war gefragt, vor allem aber eine friedlich in sich ruhende, vom Lärm der Welt unberührte Heimat.

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt



Rudolf Koller 1828 – 1905

Der kleine Hirte mit Kälbern an der Tränke 1866

Lichtbild 20

Diese Darstellung zeigt, dass Koller bewusst Trachten oder ortstypische Landschaftsdarstellungen vermied. Gerade wegen diesem Verzicht auf Lokalkolorit wurde Rudolf Koller im Ausland - ganz im Gegensatz zum Inland - keineswegs als typischer Schweizermaler betrachtet.



Rudolf Koller 1828 – 1905

Schwarzes Rind

Lichtbild 21

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

Das ist Koller. Was ist denn das Besondere an Kollers hochrealistischer Tiermalerei? Sehen sie in dieses Gesicht: **Das Tier wirkt wirklich wie ein Individuum mit einer eigenen Psyche.**

Die Bildbetrachter nehmen emotional ganz unmittelbar am Schicksal des Viehs teil.

Koller machte es möglich, die Tiere mit malerischen Mitteln unmittelbar und fast zum Greifen lebensecht zu schildern.

3. Natur und Tiere am Zürihorn

Koller merkte bald, dass das Tier allein nicht Gegenstand der Kunst sein kann. Tiere gehören in eine Landschaft. Hier wandte sich Rudolf Koller an den **Luzerner Robert Zünd**, mit dem er lebenslänglich befreundet blieb, und mit dessen Landschaftsmalerei er sich intensiv beschäftigte.



Robert Zünd 1827 – 1909
Schellenmatt

Lichtbild 22

Ausgehend von Zünd sollte sich Koller zu wahrer Meisterschaft in der Verbindung von exakten Landschaftsstudien und Studien von lebenden Tieren entwickeln.

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

1862 erwarb der Künstler das geräumige „Haus zum Hornau“ (abgebrochen 1938) im damals verwilderten Zürichhorn am Zürichsee. Später kamen Nachbargrundstücke hinzu, und die Stallungen eigneten sich für die Unterbringung von Tieren.

Koller malte am Zürichhorn im Freien, oft an mehreren Staffeleien gleichzeitig, manche sogar im flachen Wasser, oft im grellen Licht der Mittagssonne, aber auch an Herbstabenden. Daneben pflegte er die Freundschaft mit Gottfried Keller und Arnold Böcklin.

Als Rudolf Koller und Arnold Böcklin nach einer durchzechten Nacht mit Gottfried Keller auf der Strasse umfielen, **soll der Dichter Keller diesen Fall trocken kommentiert haben: „Hat es nun den Böcklin über den Koller geböckelt oder ist der Koller über den Böcklin gekollert?“**



Rudolf Koller 1828 – 1905
Sonnenuntergang am Zürichsee 1877

Lichtbild 23

Der als Kunstmaler gescheiterte Gottfried **Keller** konnte Kollers Werke nicht genug bewundern und schrieb über den Freund: „**Er nahm falbe, fast farblose Tiere, zeichnete und modellierte sie feiner und geistreicher als je, liess sie aber auf mattem Boden grasen, graugrüne Weiden im Hintergrund, unter einem merkwürdig verschleierte Himmel.**

Alles dies war so gründlich studiert und die Gedämpftheit und Bescheidenheit so raffiniert durchgeführt, dass die Leute ernstlich an ein bedenkliches Gehenlassen, an Respektwidrigkeit, ja an ein merkliches Sinken zu glauben anfangen, obgleich die so entstandenen Bilder (...) gerade in ihrer Art zu den eigentümlichsten Arbeiten dieses Genres gehören.“

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt



Rudolf Koller 1828 – 1905
Kühe am Seeufer im Zürichhorn 1872

Lichtbild 24

4. Die Gotthardpost



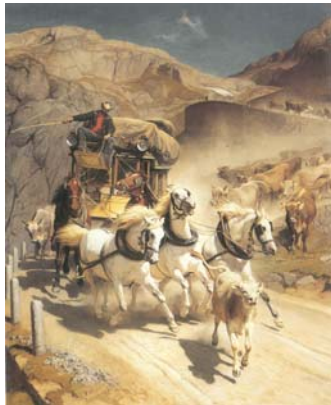
Rudolf Koller 1828 – 1905
Zweispännige Gotthardpost 1873

Lichtbild 25

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

1872 erreichte Rudolf Koller jener Auftrag, der ihn für die **Nachwelt am berühmtesten machen sollte**: Die Direktion der Nordostbahn wollte Alfred Escher aus Anlass von dessen Rücktritt ein Gemälde schenken. Dieses sollte einen Bezug zur Tätigkeit und zu den Verdiensten des Geehrten haben. Koller entschied sich für den Gotthard, dessen Untertunnelung Escher damals an die Hand nahm. Koller bereiste das Gotthardgebiet und entwarf zahlreiche Skizzen, hier etwa eine zweispännige Version.



Rudolf Koller 1828 – 1905
Die Gotthardpost 1873

Lichtbild 26

Offenbar war es seine Frau, die Rudolf Koller anregte, ein Postwagen in voller Fahrt darzustellen. Schliesslich entstand nach manchen Vorentwürfen dieses Bild „**Die Gotthardpost**“, das heute zu den Hauptwerken des Zürcher Kunsthauses zählt.

Koller komponierte die dramatische Szene der **rasant abwärts fahrenden fünfspännigen Kutsche** und fügte gleichsam anekdotisch die Begegnung mit einer **ungleich langsameren Kuhherde** und eines **in Panik geratenen Kälbchens** im Vordergrund an. Dabei nahm der Künstler in Kauf, dass eine volle Fahrt wegen der fast völligen Strassenblockade durch die Kühe im Grunde ein Ding der Unmöglichkeit war. **Der Kontrast zwischen zwei Bewegungsabläufen von Technik und Natur – die rasche Pferdekutsche und die langsame Kuhherde – bildet einen eindrucksvollen, bleibenden Effekt.** Das massive Gefährt bewegt sich direkt auf den Betrachter zu und dieser zweifelt, ob sich die Kutsche auf der Strasse halten kann oder ob es zu einem Sturz kommt.

Hintergrund der dramatisch aufgeladenen Szene bildet die Zickzack-Linie der 1830 vollendeten **Gotthardstrasse auf der Tessiner Seite** und der V-förmige blaue Himmelsausschnitt über dem Gebirgshorizont.

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

In Wirklichkeit war der Verkehr über den Gotthard weit weniger dramatisch, wohl aber aufwändig: Immerhin 70'000 Reisende wurden jährlich über den Pass von Nord nach Süd und umgekehrt transportiert. **Zwölfmal mussten bei der Tagreise von Flüelen nach Como die Pferde gewechselt werden.**

Die öffentliche Präsentation, eine von Koller 1874 gemalte Replik für die Schweizerische Kreditanstalt und zahlreiche Reproduktionen haben „Die Gotthardpost“ zu einem der populärsten Werke der Schweizer Kunst gemacht. Neben der künstlerischen Qualität trug dazu bei, dass der **Gotthard für die Schweiz und die Schweizergeschichte mehr als nur ein Alpenmassiv bedeutete. Der Gotthard steht für Herz und Ursprung der Eidgenossenschaft, ist Symbol der Freiheit, Erhabenheit und Gottesnähe.** Aber auch **Symbol für den Fortschritt und die bewundernswerte technische Leistung der Eisenbahnerschliessung**, später der **militärischen Abwehr, des Réduits**, was weit über das Landschaftliche ins politische Nations- und Staatsverständnis reicht.

5. Erfolg und Stagnation



Rudolf Koller 1828 – 1905
Fotografie 1894

Lichtbild 27

Rudolf Koller

Neujahrsanlass vom 2. Januar 2012 in Niederglatt

Ende der 1870er Jahre begann sich Rudolf Kollers künstlerische Tätigkeit deutlich zu verlangsamen, um allmählich auch technisch-künstlerisch zu stagnieren.

Eine Netzhautablösung machte ihm schwer zu schaffen und schränkte seine Arbeit stark ein.

Auch hier wird – wie bei Alfred Escher und Gottfried Keller – die Bedeutung des Augenlichts deutlich.

Koller war früh gealtert, trug eine starke Brille, hörte schlecht und zog sich zunehmend vom Freien ins Atelier zurück. Sein Stück Land am See wurde ihm zum Alterssitz. Kollers Ruhm aber verbreitete sich, Schweizer Museen begannen, Koller zu kaufen, ebenso grossbürgerliche Privatbesitzer, die sich über die ländlichen Szenen des städtischen Künstlers freuten. Gleichzeitig stiegen **neue Sterne am Kunsthimmel auf: Sie hiessen Hodler und Segantini.**

Die letzten Lebensjahre – er verstarb Anfang 1905 – malte Koller überhaupt nicht mehr. Doch er blieb mit seiner künstlerischen Meisterschaft und seiner eigenständigen Malweise der Nachwelt in Erinnerung. **Die Verbindung von lebensnah gezeigten Tieren und freier Landschaft zeichnete den ganz eigenen Koller-Stil aus.** Vor allem hat er durch seine vielfältigen Studien **unser Nationaltier recht eigentlich erfunden**, das die Schweiz nebst Schokolade, Uhren, Matterhorn und Banken auszeichnet – nämlich die **anhängliche, treue, gemütvolle, geduldige, warmblütige, vor sich herglotzende Kuh!**